

AFD 16 (1952-53) 47-56

Ein akkadischer medizinischer Schülertext aus Boğazköy.

Von Franz Köcher (Berlin).

Die verhältnismässig gut erhaltene Tafel¹, die ich hier vorlege, enthält auf der Vorderseite medizinische Rezepte, auf der Rückseite Reste einer rituellen Anweisung. Sie setzt sich zusammen aus den Fragmenten 608/b* + 1362/c* + 1789/c + 15/i* und gehört zu den akkadischen Texten, die während der Grabungskampagnen 1932, 1933 und 1939 in Boğazköy gefunden worden sind. Aus der Fundlage² der einzelnen Bruchstücke ergibt sich, dass die Tafel in einem Raume des Gebäudes A aufbewahrt worden ist, das die Ausgräber³ auf Grund zahlreicher dort gemachter Tontafelfunde als „Archiv“ bezeichnen möchten⁴.

Der äussere Befund der Tafel ist auffällig. Der Schreiber hat zur Herstellung der Tafel offenbar zu trockenem Ton benutzt, denn die Oberfläche ist rau und porös, nur an manchen Stellen flüchtig mit dem Griffel geglättet. Die Schrift⁵ zeigt nicht die vollendete paläographische Kunstfertigkeit der hethitischen Schreiber, die wir von vielen Tontafeln aus Boğazköy kennen. Sie erweist sich vielmehr als ausgesprochen flüchtig und unbeholfen. Die Keile sind nur leicht in den Ton eingedrückt, und oft ist ein und dasselbe Zeichen ungebührlich weit auseinandergezogen⁶. Dieses unruhige Schriftbild wird schliesslich noch durch die Teilstriche verstärkt, die der Schreiber freihändig und dementsprechend unsauber gezogen hat.

Da die erste Zeile des Textes hoffnungslos zerstört ist, lässt sich nichts über die Art der Krankheit aussagen, zu deren Heilung die Rezepte verordnet worden sind. Die Behandlungsvorschriften sind äusserst knapp gehalten und sehr stereotyp abgefasst. Magische Anweisungen und Beschwörungen fehlen ganz; in den wenigen Zeilenresten, die die Rückseite der Tafel bietet, möchte ich einen Sühne- oder Reinigungsritus⁷ sehen.

Der äussere Befund der Tafel⁸, Schreibfehler⁹, gewisse Verstösse gegen die Regeln der akkadischen Syntax¹⁰ und Ungenauigkeiten in der Rezeptur¹⁰ veranlassten mich, unsere Tafel als Schülerarbeit zu bezeichnen. Bestärkt wurde ich in dieser Auffassung noch durch einige Beobachtungen, die im folgenden kurz angeführt seien.

Auffällig ist das Eingeständnis des Schreibers, dass er eine Droge (*gišsalabitu*) nicht kennt, und ferner die Tatsache, dass er gewissen schwierigen Partien des akkadischen Textes Satzglossen¹¹ beifügt, die teils in hethitischer, teils in „luwischer“ Sprache

1) Die Autographie des Textes wird in KUB 37 (akkadische literarische Texte) veröffentlicht, das demnächst zur Ausgabe gelangt. — Dankbar gedenke ich der Hilfe von G. R. Meyer und H. Otten, mit denen ich den Text durchsprechen konnte und die mir bereitwilligst die Zitate zum Hurrischen bzw. Hethitischen zur Verfügung gestellt haben.

2) Fundortangabe: Büyükkale. 608/b = Gebäude A, Raum 4 nördliche Hälfte, Tontafelschutt. — 1362/c und 1789/c = Gebäude A, Raum 5 nördliche Hälfte, Tontafelschutt. — 15/i = 1. Schicht, Planquadrat w/12. Übersichtsplan in Bittel-Naumann, *Boğazköy II.* (APAW 1935), Tf. I.

3) Vgl. H. G. Güterbock, MDOG 72, p. 38—40.

4) Das könnte darauf hinweisen, dass in dem gleichen Gebäude auch die Schreiberschule von Hattuša untergebracht war.

5) Unsere Tafel ist wie die Masse der akkadischen Texte aus Boğazköy in hethitischer Keilschrift geschrieben. — Daneben gibt es einige Tafeln (vor allem magische und medizinische Texte sowie Omina), die mittelbabylonischen Schriftduktus aufweisen. Diese müssen demzufolge als Importexemplare aufgefasst werden, die Lehrzwecken dienen.

6) Am deutlichsten ist diese Schreibergewohnheit bei dem Zeichen „šem“ festzustellen, das durchaus in „bi“ und „iš“ zerlegt ist.

7) Vgl. Kommentar zu Rs. 1 ff.

8) Tafeln, die im äusseren Befund der unseren ähneln, sind im hethitischen Schrifttum verhältnismässig häufig anzutreffen. Es handelt sich dabei um flüchtig geschriebene Wahrsagetexte und um Exemplare, die man am besten als „Entwürfe“ oder „Kladden“ bezeichnet. Zu letzteren vgl. H. Otten bei F. Sommer in *OIZ* 1952 zu KUB 34, 45 und ABOT 57, dazu E. Laroche, *RHA* 48, p. 48.

9) Vgl. Kommentar zu Vs. 2, 3, 22, 34 und Vs. 6 *ta-ra-ab-(bak)*.

10) Vgl. Kommentar zu Vs. 9.

11) Hethitische bzw. „luwische“ Glossen begegnen nur noch in zwei akkadischen diagnostischen Texten: 455/c und 894/c.

s.

¹⁴maššar abulli⁴ šá
¹⁵ahhemesiddin⁷ mār
¹⁶šupšarru¹ku-ri-gal-
¹³šamaš-šumu-uktn

ing bei dem Tempel
f eines Baugeländes
PIN. TIR^{ki} šá q^t-ri^b
ár l^épeš^é-ilu⁹ TIN.
ir l^ábél-éreš^é ki-ma
interlassenen Kopien
at der Text übrigens

lymnus K 3182.

zänzungen in Kol. III.
idigten Zeilen lauten
, 8—15 = K 3182, III,

na bi-ri-i mu-šad-din

it nišemes i-kaš-šad-su
lá-al i-raš-ši bil-ta
apal-šú
u šu-nu ahhemes-šú
i še-im i-na [...]. PI³

ldāta ut-tar
š-ra-a i-ra-áš-ši
bt dem Notleidenden,

d ihu der Fluch der
rmin einfordert, Ab-

it in Besitz nehmen

nicht eintreten sie,

etreide gibt in [...]...

šamaš, fördert das

erlangt Reichtum.

AB, wie schon Gray.
tig vermutete. Das be-
PI = pānu s. Lands-

abgefasst sind. Meines Erachtens geben diese Notizen einen Hinweis darauf, dass der akkadische Text dem Schreiber einige Schwierigkeiten bereitete. Andererseits könnte man auch in der Verwendung der Satzglossen die Absicht des Schülers erkennen, seine Gelehrsamkeit unter Beweis zu stellen. Schliesslich begegnen wir einem Passus, der leider nur schlecht erhalten ist. Aus ihm geht aber doch wohl hervor, dass unser Text lediglich zu Übungszwecken niedergeschrieben worden ist. Ich möchte diese Stelle unter allen Vorbehalten folgendermassen ergänzen:

Rs. 11'. „[Die Frage (Aufgabe) des Lehrers] <ist> beantwortet, darüber hinaus aber 12'. [we]iss ich [manche Einzelheit nicht]“.

Die ausschlaggebende Ergänzung zu „weiss ich [... nicht]“ wird meiner Ansicht nach durch den Kontext gefordert. Sollte mein Vorschlag richtig sein, so ergäbe sich, dass die Aufgabe des Schülers darin bestanden hat, den ihm vorgetragenen und erklärten akkadischen Text aus dem Gedächtnis niederzuschreiben 12. Damit wären zugleich einige Unstimmigkeiten erklärt 13, die dem Schreiber bei der Durchführung seiner Arbeit unterlaufen sind.

Umschrift.

Vs.

1. [x x] x-za-[bi] LÜ . ULÜ¹¹[^u x x x x x x x x x x]-ik ^uĪA . AB šam-ra-an-[na]
2. ^{giš}semLI ^{giš}sem [x x x x x x x x x x ^uni]-nu-ú ta-ḫaš-šal DIS-š(!) tū-sa-ma-ab
3. i-na A ^uSILA tū-ša[b-šal ta-ra-ab-bak LÜ BI] ta-ša-na-am-me-ed
4. KIMIN ZAG . AĪ . LI . ŠAR ḫa-ši-e x[x x x x x x]x-ga NINDA ŠE . SA . A ^uGİR . TAB
GĒŠTIN . KA₃ . [A]
5. ša-an-ba-li-il-tū ta-ḫaš-šal i-[na KAŠ .]SAG tū-šab-šal GIM ra-bi-ki
6. ta-ra-ab-(bak) \ ḫ u - ḡ a - a r - t i - i n GIM - a n z a - n u - u z - z i LÜ ša-šu ta-ša-na-me-[ed]
7. KIMIN ^{sem} ^uninurta ^uur-[n]u-ú ^ua-z[u]-pī-ru ta-ḫaš-šal ina KAŠ . SAG tū-šab-š[al]
8. GIM ra-bi-ki ta-ra-ab-bak LÜ BI ta-ša-na-me-ed
9. KIMIN ^{giš}ERIN ^{giš}ša-la-bi-ta \ k u - u - u n ^{giš}ša-la-b[i]-ta ú-ul i-di
10. ^{giš}dap-ra-a-na ^{giš}NUMUN kà-na-ak-ti ^{giš}sem as-sà ^{giš}semAŠ ^{giš}ni-qib-ta
11. GĒŠTIN . KA₃ . A ^u[x x]-ḫa ^uzu-pu-uḫ-ra ^ubu-ša-a-na [i]n-zu-ru-uḫ-a
12. ^{giš}sem LI ^uar-ga-an-na ^{giš}GI . DÜG . GA ^{giš}semGAM . [x] ^{giš}sem[x]-ma
13. ^{giš}sem-še-lá ^{giš}ki-ir-ki-ri-ia-an-na ^ubu-ra-ša ^{giš}sem[SEŠ ^usi-ḫa
14. ^uar-ga-an-na [NU]MUN ^{giš}šu-ni-e ^uḫa-šu-ú ^{giš}bi-nu ^{giš}IN . NU . US ^{giš}GIŠIMMAR
15. GI . ŠAĪ . ĪI . A SEM . ĪI . A an-nu-ti kà-li-ši-na ina ^{giš}GAZ ta-ḫaš-šal
16. i-na \ m u - m a - n a - š a - t i b a - a t - t u - n a - a - t i p u - ḡ a - a - t i ZID ZIZ . AN . NA UR . BI
ta-bal-lal
17. i-na GĒŠTIN . [SU]R . RA GIM ra-bi-ki ta-ra-ab-bak LÜ šu-ḡa-tū tà-ša-na-me-ed
18. KIMIN ^ua-zu-pī-ra ša-an-ba-li-il-ta ^{giš}a-zu-ki-ra-ni ^{giš}[x x x]
19. š a - a t - ' t i ' - [i] a - a r - ḫ i - i n - n i ḫ u r - l i - l i ^u[x x]-[mi] ^{giš}kar-šu ^uTIR x [x x x]
\ m a š - š u - u n - t i - [x]
20. ^uša-mu-ut-ta ^uŠE . LÜ ^uḫur-ša-an ^uZAG . AĪ . LI ^uši-in-bu-ra-[tū]
21. šam-ra-an-na ^{giš}šu-na-a UR . BI ta-bal-lal ina ZID ku-ni-ši ta-bal-l[al]
22. [ina] ^{giš}GĒŠTIN . SUR . R[A] GIM ra-bi-ki ta-ra-ab-bak LÜ BI ta-ša-am-e[d]
23. KIMIN ^uur-pa-tū ^uGURUN . KŪ . BABBAR ^uni-nu-ú ^ua-tá-i-šu ^uGİR . TAB
24. ^usi-ḫa ^uar-ga-an-nu ^ušu-ni-e ^uŠIBIR ša-an-ba-li-il-tū
25. ^uUR . PÍ . PÍ ^{giš}ḤAŠĪUR-[a]-ki [ú] \ k u - u b - b i - i n ^uKI . ^uŠKUR ^u[x x x]
26. ^upa-ki-ši-it-ti \ [x] - a m - m a r - ḫ u - ḡ a - a š ^ua-tá-i-ša ina ZID ZIZ . AN . NA UR . BI
ta-bal-lal
27. [ina] KAŠ . SAG tū-ša[b-šal GIM] ra-bi-ki ta-ra-ab-bak LÜ BI ta-ša-na-me-ed

12) Zur Sache vgl. A. Falkenstein, Der „Sohn des Tafelhauses“, WeOr 3, p. 172 ff.
13) Vgl. Kommentar zu Vs. 9.

28. []
29. []
30. []
31. []
32. []
33. [x]
34. [x]
35. [x]
36. [x]
37. [x]
38. [x]
39. [x]
40. [x]
41. [x x]
42. [x x]
43. [x x]
44. [x x]
Rest
Rs.
1'. Nur
2'. [x x]
3'. [x x]
4'. [x x]
5'. [x x]
6'. [x x]
7'. [x x x]
8'. [x x x]
9'. [x x x]
10'. [x x x x]
11'. [x x x x]
12'. [x x x x]
13'. [x x x x]
14'. [x x x x]
Rest der
Vs.
1. [x x x x x]
2. Pinie, [x]
3. koch[st]
lunner wi
4. Desgl. Ki
kraut, Na
5. Bockshorn
artigen(?)

is der akka-
nan auch in
amkeit unter
cht erhalten
cken nieder-
endermassen

er
ner Ansicht
ich, dass die
akkadischen
timmigkeiten

†GİR. TAB

-na-me-[ed]

[al]

A UR. BI

[x]

UR. BI

- 28. [KIMIN] NUMUN *šam-ra-a*[n-ni *ša*]-*ki-ra-a* NUMUN *hur-za(!)-an* NUMUN *nu-hur-ti*
NUMUN *šišu-n*[i-e]
- 29. [x] *ku-u-b-bi-in* [xxxxxx] *kal-ba-na zu-luḫl-a-ta ḫa-ši-e*
- 30. [NUMUN] *ur-ni*-[e xxxxxx]-*im* NUMUN *HI. TIR. MI* NUMUN *ši-in-bu-ra-ti*
- 31. [NUMUN] *pa-ak*-[*ki-ši-it-ti*] *xx-ab-bu-ul* NUMUN *ga-na-zu-ti* \ NUMUN *ḫu-ya-al-*
[i....]
- 32. [NUM]UN *a-la*-[*mi-i* xxxxxx] *hur-li-li* ZAG. Aḫ. LI. ḫi. A NUMUN *sū-mi-dī*
- 33. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] *ši* *GURUN. KŪ. BABBAR* NUMUN *GURUN. GUSKIN*
- 34. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] *a-šu-ḫu-ḫu* NUMUN *ni-ni-e*
- 35. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] NUMUN *pt-il-li-e* NUMUN ZAG. Aḫ. LI. ḫi. A *gi-im-r[a]*
- 36. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] NUMUN *si-ḫu* NUMUN *ar-ga-an-nu* NUMUN *šikil. L[A]*
- 37. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] NUMUN] *ḫašhur-a-ki* NUMUN *dap-ra-ni* NUMUN *šišn[i]nu-x-*
- 38. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] NUMUN] *omGIG* NUMUN *šem-še-li* NUMUN *šiša-šu-ḫ-ḫ[i]*
- 39. [xxxxxx] *SEM. ḫi. A an-nu-ti i-na* I. NU] *NA ḫe. ḫe ina KAŠ. SAG ḫe. ḫe*
- 40. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] *LŪ š* *a-a-šu ta-ša-na-am-me-ed-ma*

- 41. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] *a]z nu ḫa-an-da-a-i-z-z-i*
- 42. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] *ina*] *KAŠ ta-na-an-di lu x*

- 43. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] *im-hur-l*[i-i-mi]
- 44. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] *ḫašhur-a-l*]t *š*

Rest der Vs. abgebrochen.

Rs.

- 1'. Nur geringfügige Zeichenspuren.
- 2'. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] *šGIG* xx [
- 3'. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] *tak-p*] *i-ir-ta DŪ-uš x-*
- 4'. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] *ḫ*] *ul-du-up-pu-u* *tal-x-*
- 5'. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] *x-u ḫul-du-pa* xx [
- 6'. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] *x-az-zu-uk*
- 7'. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] *-ki še-ez-zu-ú* *EGIR-šú* x-[
- 8'. [xxxxxxxxxxxx] *x tu-ra ta-ra-kàs*
- 9'. [xxxxxxxxxx] *šum-ma* II ITU *šum-ma* III ITU
- 10'. [xxxxxxx] *ši lu-u ki-a-am te-te-ni-pu-uš*

- 11'. [xxxxxx -p] *a me-ma-an ke-e-e-z-ma-kán pa-ri-ja-an*
- 12'. [xxxxx ša-a] *g-ga-aḫ-ḫi*

- 13'. [xxxxxx] *-ta tak-pi-ir-ta* *NAM. TAR. E. MAḫ. ḫi. A*
- 14'. [xxxxx] *x e-eš-ša-an-zi nu a-pu-ú-uš-pát e-eš-ša-an-zi*

Rest der Rs. unbeschrieben.

Übersetzung.

- 1. [xxxxxxx] einen Menschen [xxxxxxx] x Nieswurz, Fench[el],
- 2. Pinie, [xxxxxxxxxxxxxxxx Am]mi zerstampfst du, vermischt du miteinander,
- 3. koch[st] du in Rosenwasser. [Du stellst einen Absud her. Selbigem Menschen] legst du immer wieder einen (feuchten) Umschlag um.
- 4. Desgl. Kresse, Thymian, [xxxxxxxx] xx Brot aus geröstetem Getreide, „Skorpions“-kraut, Nachtschatten,
- 5. Bockshornklee zerstampfst du, kochst du i[n] erstklassigem [Bier]. Du stellst einen suppenartigen(?) Absud her;

6. \ wie einen kocht er. Selbigem Menschen legst du immer wieder einen (feuchten) Umschlag [um].
7. Desgl. Euphorbia antiquorum, Mi[n]ze, Safran zerstampfst du, koch[st] du in erstklassigem Bier.
8. Du stellst einen suppenartigen(?) Absud her. Selbigem Menschen legst du immer wieder einen (feuchten) Umschlag um.
9. Desgl. Zeder, *şalabita*, \ diesen *şalabitu*-(Baum) kenne ich nicht,
10. Wacholder, Weihrauchsamens, Myrthe. *Asa foetida*, Euphorbia antiquorum,
11. Nachtschatten, [x], (eine Art) Zeder, Nieswurz, Apfel(baum)(?),
12. Pinie, Mekka-Balsam, Kalmus, [x], [x],
13. Buchsbaum, Piniensamen, Pinie, Myrrhe, Artemisia judaica,
14. Mekka-Balsam, Keuchbaums[am]en, Thymian, Tamariske, Struthium(?), Dattelpalme,
15. Comum maculatum. Alle diese Aromatika zerstampfst du in einem (hölzernen) Mörser,
16. \ zerstampft er, vermischt du miteinander in Emmermehl.
17. In gekelertem Wein stellst du einen suppenartigen(?) Absud her. Selbigem Menschen legst du immer wieder einen (feuchten) Umschlag um.
18. Desgl. Safran, Bockshornklee, *azukirani*, [x x x x],
19. *şatti*[i] *arhinni* (auf) Hurrisch, [x x x], Kirsche, Schilf, [x x x] \
20. Runkelrübe, Koriander, „Berg“pflanze, Kresse, Raut[e],
21. Fenchel, Keuchbaum vermischt du miteinander, vermischt du mit Emmermehl.
22. [In] gekelertem Wein stellst du einen suppenartigen(?) Absud her. Selbigem Menschen legst du einen (feuchten) Umschlag um.
23. Desgl. Schilf, „Silberfrucht“, Anmi, weiße Nieswurz, „Skorpions“kraut,
24. Artemisia judaica, Mekka-Balsam, Keuchbaum, Gras, Bockshornklee,
25. UR. PI. PÍ, *haşhüraku*-(Pflanze), \, Manna (der Zwergeweiche), [x x x],
26. *pakişitti* \, weiße Nieswurz vermischt du miteinander mit Emmermehl,
27. kochst es [in] erstklassigem Bier. Du stellst einen [sup]penartigen(?) Absud her. Selbigem Menschen legst du immer wieder einen (feuchten) Umschlag um.
28. [Desgl.] Fenc[hel]samen,, *hurzân*-Samen, Samen von *Asa foetida*, Keuchb[aum]samen,
29. [x] *icubbin*-Pflanze, [x x x x], Galbanum(?), *zuhatu*, Thymian,
30. Minz[en]samen, [x x x x], HI. TIR. MI-Samen, Rautensamen,
31. [Samen] der *pak* [*kisittu*-Pflanze, x x], Samen der *ganazuti*-Pflanze, \ Pinien(?)samen,
32. Fen[chel(?)sa]men, [x x x x] (auf) Hurrisch, Kresse, Samen der *samidu*-Pflanze,
33. [x x x x x x x x x x] x, „Silberfrucht“, Samen der „Goldfrucht“pflanze,
34. [x x x x x x x x x x], *aşuḥuḥu*-Pflanze, Anmisamen,
35. [x x x x x x x x x x], Samen von *Mandragora officinalis*, Kressensamen,,
36. [x x x x x x x x x x], Samen von Artemisia judaica, Mekka-Balsamsamen, Samen der „reinen Pflanze“,
37. [x x x x x x x x x x Samen] der *haşhüraku*-Pflanze, Wacholdersamen, Samen von
38. [x x x x x x x x x x Samen] von (arab.) Weihrauch. Buchsbaumsamen, Tanne[n]samen,
39. [x x x x x x]. Diese Aromatika vermischt du [mit But]ter, vermischt du mit erstklassigem Bier.
40. [x x x x x x x x x x x x x x]. Selbigem [Menschen] legst du immer wieder einen (feuchten) Umschlag um.
41. [x x x x x x x x x x x x x x] und rüstet zu.
42. [x x x x x x x x x x x x x x] du wirfst (es bzw. sie) [in] Bier oder [x x x x x].

1
1
12
13
14
Vs.
vorg
inne
späte
selten
Unse
[erfa
offen]
Prof.
unter
Jamm
R. C. ?
fasser
Pflanze
kolten
Thomps
a) Die s
des urs
W. v. S
von R.
Zukünft
Schulwe
= ballu
bleiben, c
aj)
syllabisch
letzteres,

(feuchten)

43. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] Heliotr [op].
 44. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] *baššūrak* u-Pflanze, [xxx].
 Rest der Vs. abgebrochen.

Rs.

1. Nur geringfügige Zeichenspuren.
 2. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] der (den) Kranke(n) xx [
 3. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] du vollziehst den [Reini]gungsritus [
 4. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] R]einigungsgerät, du(?) [
 5. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] Reinigungsgerät xx [
 6. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx]
 7. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] hinter ihm x [
 8. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] x, du bindest ein Band.
 9. [xxxxxxxxxxxxxxxx] wen]n 2 Monate, wenn 3 Monate,
 10. [xxxxxxxx] du tust so immer weiter wiederholt.
 11. [Die Frage (Aufgabe) des Lehrers] (ist) beantwortet, darüber hinaus aber
 12. [we]iss ich [manche Einzelheit nicht].
 13. [xxxxxx] x den Reinigungsritus
 14. [xxxxxx] x sie führen zu Ende und ebenso diese (sc. Riten) führen sie aus.
 Rest der Rs. unbeschrieben.

Kommentar.

Vs.

1. Das auf *za* folgende Zeichen steht paläographisch nicht eindeutig fest; neben dem vorgeschlagenen [bi] bliebe auch [am] als Lesung zu erwägen.

Infolge des gestörten Kontextes ist die syntaktische Stellung von LÜ. ULŪ^{1a} „Mensch“ innerhalb des Satzes nicht mehr zu klären. Es könnte möglich sein, dass das auf Grund der späteren akkadischen medizinischen Texte zu erwartende Schema: „Gesetzt, ein Mensch (NA, seltener LÜ) ist an einer x-Krankheit erkrankt, Rezeptur“ hier noch nicht gültig war. Unser Text könnte daher mit: „[Gesetzt, eine] x-Krankheit [hat] einen Menschen (LÜ. ULŪ^{1a}) [erfasst] Rezeptur“ begonnen haben. Die hethitischen medizinischen Texte halten sich offenbar in Analogie zu den akkadischen, an die zuerst erwähnte übliche Einleitungsformel. — Prof. W. v. Soden, dem ich für einige Bemerkungen sehr zu Dank verpflichtet bin, erwägt unter allem Vorbehalt eine Ergänzung der 1. Zeile wie: [i-na n]a-za-[am] awili [... „Beim Jammern des Menschen“ [...

Die Übersetzungen der sumerischen bzw. akkadischen Pflanzennamen basieren auf R. C. Thompson, *A Dictionary of Assyrian Botany* (London 1949). Dass dem verdienten Verfasser dieses unentbehrlichen Nachschlagewerkes eine sichere Identifizierung der jeweiligen Pflanzennamen nicht in jedem Falle gelungen ist, wird jeder verstehen, der die Schwierigkeiten derartiger lexikalischer Untersuchungen kennt. Bedauerlich aber ist, dass R. C. Thompson zwei Hauptforderungen ignoriert hat, die an jede lexikalische Arbeit zu stellen sind: a) Die sorgfältige Scheidung des umfangreichen Quellenmaterials und b) die Wiedergewinnung des ursprünglichen Textes der einschlägigen Tafelserien (vgl. hierzu schon die Ausstellungen W. v. Sodens, OLZ 1938, Sp. 97 ff., und G. Meiers, AfO 13, p. 71 anlässlich der Besprechung von R. C. Thompsons *A Dictionary of Assyrian Chemistry and Geology*, Oxford 1936). Zukünftiger Arbeit, vor allem der Wiederherstellung der 3. und 17. Tafel des lexikalischen Schulwerkes UR₃. RA = *hubullu*, der dazu gehörigen Kommentarserie HAR. GU₄ = *imrū* = *ballu* und der pharmakologischen Serie ⁴ERI₄. AN. NA = ⁴mal-ta-kal muss es überlassen bleiben, die Ergebnisse Thompsons zu überprüfen und gegebenenfalls zu modifizieren.

⁴HA. AB kann ich in dieser Schreibweise nicht belegen. Vielleicht stellt ⁴HA. AB die syllabische Schreibung (vgl. hierzu A. Falkenstein, ZA 45, p. 8 ff.) von sumerisch HAB dar; letzteres, gewöhnlich mit dem Zeichen LAGAB (Deimel, SL 1, 3. Aufl. Nr. 834) geschrieben,

n erstklas-
mer wider
palme,
förser,
ischen legst
Menschen
x x],
rmehl,
r. Selbigem
ichb[aum].
Pinien(?).
ize,
Samen der
n
[n]samem
t erstklas
(feuchten)

gleich *bušānu* „Nieswurz“. Vgl. R. C. Thompson, *A Dictionary of Assyrian Botany* (DAB), Index I. sub RIM.

2. *istēniš* „miteinander, zusammen“ nur an dieser Stelle *Diš-š* (bzw. *es*) geschrieben; in den Zeilen 16, 21 und 26 dagegen stets UR. BI. Vgl. im allgemeinen die auffällige Inkonsequenz in der Schreibung des anaphorischen Pronomens: Vs. 6 LÚ *ša-su*, Vs. 17 LÚ *šu-ya-tu*, Vs. 40 [LÚ *š*] *a-a-šu* gegenüber Vs. 8, 22, 27 LÚ BI „selbigem Menschen“, des Passus ZID *ku-ni-ši* (Vs. 21) gegenüber ZID ZIZ. AN. NA (Vs. 16, 26) „Emmermehl“, der Droge *bu-ra-ša* (Vs. 13) gegenüber *giš semLI* (Vs. 2, 11) „Pinie“ und der Verbalform *ta-bal-lal* (Vs. 16, 21, 26) gegenüber HE. HE (Vs. 39) „du vermischt“.

Zu *samāhu* in medizinischen Texten „vermischen, vermengen“ s. R. C. Thompson, PRSM 19, p. 76, Anm. 7.

3. Auffällig, aber sicher auf einem Versehen des Schreibers beruhend, das fehlende Determinativ SAR nach *SIL.A = kasā* „Rose“ (DAB, p. 194 f.). Die Ergänzungen beruhen auf den Zeilen 5/6 und 7/8 der Vs. Der knappe Raum scheint die Einfügung des in den zitierten Zeilen üblichen Passus GIM *ra-bi-ki* nicht zu erlauben.

Zu *bašālu* im D-Stamm mit transitiver Bedeutung vgl. die instruktiven Ausführungen W. von Sodens, *Orientalia* NS 16, p. 445 ff.

ta-ša-na-am-me-ed Gtn von *samādu*; G-Stamm (in mediz. Texten) „verbinden, einen Umschlag (Kompressen) anlegen“. Nach W. von Soden, *Akkadische Grammatik*, die ich dank der Liebenswürdigkeit des Verfassers in den Druckfahnen einsehen konnte, ist die Grundfunktion der *tan*-Stämme die eines Iterativs zu den zugehörigen Hauptstämmen. Unsere Verbalform (der gleiche Stamm begegnet noch Langdon, BE 31, pl. 48, 46) ist demnach am besten mit „jenem, bzw. selbigem Menschen legst du immer wieder einen (feuchten) Umschlag an“ zu übersetzen.

4. Die hier stets wiederkehrende pseudoideographische Schreibung ZA(G). AĦ. LI (SAR) für akkad. *saḥ-lī-e* „Kresse“, heth. *za-a ḫ-ḫe-li* (KBo 6, 34, III, 45) ist in den hethitischen Boğazköy-Texten die Norm; vgl. hierzu J. Friedrich, MVAG 34, 1, p. 20. Sie gibt einen Hinweis darauf, dass der hethitische Schreiber seinen Text nicht von einem akkadischen Original abgeschrieben haben wird, da dort dem akkadischen Schreibgebrauch gemäss ZAG. ĦI (!) LI. (SAR) gestanden haben muss. Einige Angaben, die für die Bestimmung der Pflanze ZAG. ĦI. LI. SAR von besonderem Werte sein dürften, sind aus dem unveröffentlichten medizinischen Assur-Fragment VAT 13784 zu gewinnen. In der Beschreibung der Droge *namḫaru* (s. DAB, p. 188, 191) heisst es:

Vs. 12. Ū GAR-šū *gišTUKUL-šū* GIM *gišTUKUL* ZAG. ĦI. LI. SAR PA^{moš-šū} GIM PA^{moš-šū} ZAG. ĦI. LI. GAL-a

13. Ū. BI *nam-ḫa-ra* MU-šū *ša* ENMEN-šū BA. UŠ

12. Das Aussehen der Pflanze (ist folgendes): ihre Waffe ist wie die Waffe der ZAG. ĦI. LI. SAR-(Pflanze), ihre Blüten sind wie die Blüten der ZAG. ĦI. LI-(Pflanze) gross.

13. Der Name der Pflanze ist *namḫaru*. Wer von ihr(em Saft) trinkt, wird sterben. Wenn *gišTUKUL* hier speziell Dorn, Stachel oder ähnlich bedeutet, so wird man die bisher allgemein angenommene Bedeutungsansetzung „Kresse“ für *saḥlū* revidieren müssen. Als nächstliegenden schiene, in ZAG. ĦI. LI. SAR wie in *namḫaru* (s. DAB, p. 188, 191) eine dornige bzw. stachelige Pflanze (Distelart?) zu sehen. Dafür würden, neben der Wurzel „stechen, durchbohren, Dorn, Stich“ usw., die von J. Friedrich und B. Landsberger in ZA p. 317 gesammelten Textstellen sprechen, in denen gesagt wird, dass die siegreichen Könige Salz und *saḥlū* über die von ihnen eroberten Städte ausstreuten. — Fraglich und höchst unsicher aber wird mein Deutungsvorschlag in Anbetracht der Tatsache, dass *saḥlū* eine der häufigsten genannten Gewürzpflanzen Babyloniens gewesen ist. Vgl. hierzu B. Landsberger, CLZ 1922, Sp. 343, Anm. 3, und DAB, p. 55 ff.

ḫa-ši-e ist trotz des Fehlens des Determinatives (s. oben zu Z. 3) gewiss mit *ḫa* „Myrrhe“ in V. „Thymian“ identisch; vgl. DAB, p. 74. Die gleiche Droge noch Vs. 14 und 29.

ich
weis
Getr
mitte
für a
VAT
Vs. I,
NA =
608/b -
Bedeut
GIM -
stein, I
sg. akt.
u z - z i
vorherg
B. Land
für *rabī*
Ausdruc
jeweilige
7.
9.
Pflanzen
akkadisch
lich ist die
wiederholt
bu-ra-ša &
giš
Pflanze mit
k
ga-la-bi-ta
turbuch I, S
Den deutlich
aches Ritual
B. sg. Prs. a
Kontext, *i-di*
11. D
scheitert an c
chem [i]n(h)
W. von Soden
von Brandenst
12. *giš*
GAM. [GAM]
13. *giš*
p. 64, 29: *giš*
Assur. p. 13.
Zu *giš*
a. O., p. 8.
Der sch
Myrrhe“ in V.
Ū GAR-

(DAB).

Den Terminus NINDA SE. SA. A (*akālu qalū*) „Brot aus geröstetem Getreide“ kann ich nur in dem unveröffentlichten medizinischen Text VAT 9547, 1. Seite, Z. 8 und 10 nachweisen; verhältnismässig häufig ist dagegen Zīd SE. SA. A (*qēmu qalū*) „Mehl aus geröstetem Getreide“; cf. z. B. Thompson, AMT 16, 1, Z. 1 u. 11; KAR 183, 7 usw. Vgl. für *qalū* noch mittelassyrl. *qaliātu* in E. Ebeling, *Bruchstücke einer mittelassyrischen Vorschriftensammlung für die Akklimatisierung und Training von Wagenpferden*, p. 10, 7 und öfter.

šanbaliltu „Bockshornklee“ (DAB, p. 65); die gleiche Droge noch Vs. 18 und 24. VAT 10070 (unveröffentl. mittelassyrl. Vorläufer zur 1. Tafel ^uERI₄. AN. NA = ^umal-ta-kal), Vs. I, 12 gibt die Spielform ^uša-bal-lil-tu; VAT 13769 + 13780 (unveröffentl. 1. Tafel ^uERI₄. AN. NA = ^umal-ta-kal), Vs. I, 20 *šam-ba-lil-tum*.

6. ^u *hu-ua-ar-ti-in* GIM-an *za-nu-uz-zi*.

Der klare hethitische Kontext erweist den Zusammenschluss der drei Fragmente 608/b + 1789/c + 1362/c ohne jede Lücke. *huuartin*, Akk. sg. m. eines Nomens unbekannter Bedeutung, jedenfalls nicht zu *huuarta-i* „Fluch“ (E. H. Sturtevant, *Hitt. Gl.*², p. 56). GIM-an = heth. *mahhan* „wie“, dem Vergleichswort nachgestellt (F. Sommer-A. Falkenstein, HAB, p. 237 s. v. *mahhan* und O. R. Gurney, AAA 27, p. 104 f.). *zanuzzi*. Prs. 3. sg. akt. zu *zanu-* „kochen“ (E. H. Sturtevant, *Hitt. Gl.*², p. 186). Gleiche Graphik *zanuzzi* KUB 7, 1, II, 2; 9, 28, II, 20. — Der hethitische Satz ist eine deutliche Glosse zu dem vorhergehenden akkadischen GIM *ra-bi-ki ta-ra-ab-(bak)* und gibt eine schöne Bestätigung zu dem B. Landsberger, MSL II, p. 110, der für *rabāku* die Übersetzung „einen Absud herstellen“ und für *rabīku*, bzw. *ribku* „Absud“, spez. „Suppe“ vorschlägt. — Der Unterschied in verbalen Ausdruck: heth. 3. sg. Prs., akkad. 2. sg. Prs. entspricht der verschiedenen Stilisierung der jeweiligen Rituale. Vgl. für das akkadische W. von Soden, ZA 45, p. 53 f.

7. *ta-ḥaš-šal* „du zerstampfst“ ist nachträglich in kleiner Schrift in den Text eingefügt.

9. In der folgenden Drogenaufzählung fallen die zahlreichen im Akkusativ stehenden Pflanzennamen auf, obwohl hier syntaktisch der Nominativ gefordert wird. Verstösse gegen die akkadische Syntax sind in unserem Texte jedoch häufig, vgl. z. B. Vs. 2, 5, 7, 36. — Ungewöhnlich ist die hier zu beobachtende Tatsache, dass die gleiche Droge in ein und demselben Rezept wiederholt wird: Z. 12 und 14 ^uar-ga-an-na; Z. 12 und 13 ^uar-ga-an-na (in Z. 13 phonetisch ^ubu-ra-ša geschrieben), und ^ua-tā-i-šu(a) in Z. 23 und 26.

^ušalabitu ist in bisher veröffentlichten Texten nicht nachzuweisen; vielleicht ist diese Pflanze mit ^uša-la-it-tū (CT 14, pl. 28, K 4345, Rs. 4/5, 9) zu vergleichen.

^uku-u-un ^uša-la-b[i]-ta ^uul i-di ist klare hethitische Glosse zum vorhergehenden ^uša-la-bi-ta. *ku-u-un*, Akk. sg. m. des deiktischen Pronomens (J. Friedrich, *Heth. Elementarbuch* I, § 119). *ū-ul i-di* im hethitischen Text ideogrammartig benutzte akkadische Wendung. Den deutlichsten Hinweis auf dessen hethitische Lesung bietet 10/c, ein hethitisches medizinisches Ritual, in dem *i-di-ma ū-ul* (Z. 10) mit *ša-ak-ki-ma ū-ul* (Z. 7) wechselt; dies die 3. sg. Prs. akt. von *šak/šek-* „wissen“ (E. H. Sturtevant, *Hitt. Gl.*², p. 128). Hier, nach dem Kontext, *i-di* sicher 1. sg. Prs. „ich kenne nicht“.

11. Die naheliegende Ergänzung zu ^u[si-i]-ḥa „Artemisia Judaica“ (DAB, p. 359) scheidet an den Spurenresten, die die Tafel bietet. [^ui]n-zu-ru-uh-a ist doch wohl mit hurritischem [^un(he-en, hi-in)-zu-ru] identisch, das in der akkadischen Synonymenliste „D“ (vgl. W. von Soden, ZA 43, p. 239, 126) mit *ḥaš-ḥu-ru* „Apfel(baum)“ gleichgesetzt wird; s. C.-G. von Brandenstein, MVAG 46, 2, p. 63, Anm. 2.

12. ^ušam-gam. [x] nach den Spuren weder zu GAM. [MA], GAM. [ME] noch zu GAM. [GAM] zu ergänzen. Auch im folgenden ist ^ušam-gam. [GAM] . MA unmöglich.

13. ^ušam-še-lá „Buxus longifolia(?)“. Diese Droge noch Vs. 30, vgl. Weidner, BoSt 6, p. 64, 29; ^ušam-še-lá-šu-lu. DAB, p. 348 und E. Ebeling, *Parfümrezepte und kultische Texte aus Assur*, p. 13.

Zu ^ušam-še-lá-šu-lu vgl. ^ušam-kirkirānu. *kilkirānu* DAB, p. 262 und E. Ebeling, a. a. O., p. 8.

Der schon oben (Kommentar zu Z. 4) erwähnte Text VAT 13784 gibt für ^ušam-še-lá „Myrrhe“ in Vs. 10 folgende Charakteristika:

^u GAR-šu GIM ^upil-lt-e GURUN-šu GIM ^ušam-še-lá. GIR GE₆ ū. BI ^ušam-še-lá MU-[šu]

leben; in
sequenz
t, Vs. 40
ku-ni-ši
bu-rq-ša
i, 21, 26)
Thompson.
fehlende
pe Raum
nicht zu
führungen
u. einen
ch dank
Grund-
Verbal-
n besten
lag an“
H. LI.
hethiti-
st einen
Original
HI(!).
Pflanze
lichten
Droge
PAmes
ZAG.
Pflanze)
terben.
bisher
. Am
) eine
el sbl
A 41,
önige
st un-
er am
erger,
ḥašū

„Das Aussehen der Pflanze ist gleich dem der *pillū*-(Pflanze), ihre Frucht ist wie die der *ū*. GİR-(Pflanze) schwarz. Der Name der Pflanze ist ^{sem}SEŠ“.

16. (*i-na*) \ *ma-ma-na-ša-ti ba-at-tu-na-a-ti pu-ya-a-ti*. Keinesfalls hethitisch. Dagegen ist die Endung *-āti* aus dem „Luwischen“ bekannt als Verbalendung der 3. sg. Prs. akt., aber auch als Nominalausgang. Erfreulich durchsichtig *pu-ya-a-ti* am Ende des Satzes, also wohl Verbum. Dazu A. Goetze, JCS 1, p. 316 f., der *pu-u-ya-ti* (KBo 4, 2, I, 40; in dieser Schreibung und ohne „Glossenkeil“) mit hethitischem *pu-u-ya-a-iz-zi* im medizinischen Text KUB 8, 38, II, 14 vergleicht und aus der Parallelität „luwisches“ *pu-ya-i* mit hethitischem *pu š š a i* gleichsetzt. H. G. Güterbock, JCS 5, p. 153 übersetzt entsprechend in der 1. Tafel des Ullikummi-Mythus III, 21 *pu-uš-ša-id-du* „er soll zerstampfen“. Das stimmt an der vorliegenden Stelle mit der Glosse *pu-ya-a-ti = ta-šaš-šal* überein, wieder 3. sg. Prs. an Stelle der 2. Person im Akkadischen. — (*i-na*) \ *mama-na-ša-ti battunāti* also dann Entsprechung zu *i-na* ^{GAZ} „in einem (hölzernen) Mörser“; die akkadische Präposition dürfte damit die Bedeutung der Kasusendung *-āti* als Lokativ (Instrumental) erweisen.

18. ^{azupiru} „Safran“ (DAB p. 161); vgl. zum Pflanzennamen noch P. Jensen, RLA 1, p. 326 b (sub *Azupi(e)ranu*).

19. *ša-at-[ti]-[i]a-ar-ḫi-in-ni ḫur-li-li* offenbar Drogenbezeichnung; kaum Glosse zu vorhergehendem ^[i^{is}x xx], da Glossenkeilchen fehlen und da ein ḫurrisches Wort dem hethitischen Schreiber kaum als erklärende Glosse gedient haben dürfte. Vielmehr liegt es nahe *sattīarḫinni ḫurlili* in die Reihe jener Pflanzenfremdwörter einzuordnen, die häufig in der Serie ^{ERI}. AN. NA = ^{mal-ta-kal}, aber gelegentlich auch in medizinischen Texten (z. B. Langdon, BE 31, pl. 47, 32: ^{HU-xxx-GU ina SU. BIR}) begegnen, *ša-at-[ti]-[i]a-ar-ḫi-in-ni* ist sowohl durch das folgende *ḫur-li-li* als auch durch Wortkörper und Bildungselemente (s. u.) eindeutig als ḫurrisch festgelegt. Da nun aber in akkadischen Listen Fremdkörper subaräischer Herkunft auftreten (vgl. A. Ungnad, *Subartu*, § 59, 91 und 92), die sich später auf Grund gewisser Texte aus Boğazköy als ḫurrisch erwiesen (vgl. A. Ungnad a. a. O., § 117), so ist zu schliessen, dass für den hethitischen Schreiber unseres Textes (2. Hälfte des 2. Jahrtausends) die Sprache von Subartu das ḫurrische war. Zur Wurzel *šatt*-vergleiche man *ša-at-ti* (Tušratta II, 67), *ša-at-ti-la-an* (ib. III, 108), *ša-ad-du-u* und *ša-a-a-tu-ú-up* (C. von Brandenstein, AfO 13, p. 59, Anm. 14). Zum Erweiterungselement *-ar-* bzw. zum adjektivischen Formativ *ḫi/ḫe-na/ni* s. E. A. Speiser, *Introduction into Hurrian* (AASOR 20), p. 115, 135, 203 und *Mesopotamian Origins*, p. 140; P. M. Purves, *Nuzi Personal Names* (OIP 57, 1943), p. 216.

^{TIR} fehlerhaft für ^{TIR} (*ni-in-ni*) = *ašlum* „Riedgras“ (DAB, p. 12)?

Die Glosse \ *maš-šú-un-ti-[x]* ist nicht verständlich, zumal ihr Beziehungswort abgebrochen ist.

20. ^{ša-mu-ut-ta} sicherlich mit ^{šumuttu, šimittu} (SUMUN. DAR) „Runkelrübe“ (DAB p. 49) gleichzusetzen.

^{SE. LU. (SAR)} = *ku(i)sibirru* „Koriander“ (DAB, p. 64, Anm. 3, p. 66); s. hier u. a. noch J. N. Strassmaier, *Nd.* 10, 4; 119, 22 und Schroeder, VS 16, Nr. 11, 7; 102, 24.

^{ḫur-ša-an} stellt vielleicht die akkadische Übersetzung des sumerischen Pflanzennamens ^{HUR. SAG. ŠAR} dar; für letzteres s. DAB, p. 64 und 158.

21. (*ina*) *ZID ku-ni-ši* „(in) Emmermehl“ hier syllabisch für *ZID ZIZ. AN. NA* (DAB p. 101) in den Zeilen Vs. 16 und 26.

22. Ich möchte annehmen, dass hier der G-Stamm von *šamādu* versehentlich für den Gtn-Stamm (s. oben zu Z. 3) steht.

25. ^[a] \ *ku-ub-bi-in* (dsgl. ohne (?) Glossenkeilchen Vs. 29) dem Wortausgang nach als nicht-akkadisch gekennzeichnet; Glosse zu vorhergehendem ^{HASHUR-[a]-kt.} im Hethitischen Endung des Akk. sg. m.

26. ^{pa-ki-ši-it-ti} vielleicht Fremdwort, Bedeutung nicht bekannt. Vs. 31 zu ^{NUM} ^{pa-ak-[ki-ši-it-ti]} zu ergänzen?

fer
an
doc
gibt
labā
IHW.
ka-a
ga-na
hethi
(: ḫu
ḫu ḫu
noch z
p. 266)
13780
tar zu Z
gi-im-
zu erken
36
veröff., w
Damit er
SIKIL(.
Text aus I
41.
leitung nu
Gl.?, p. 41)
massen“ us
43.
R. C. Thom
phonetische
nannten Ste
öff. akkad.
die Richtigk
imḫur-limi I
Rs. 1. D
Abschnittes.
mit den Reze
4. ḫu
eindeutig bes
BIN II, Nr.
AAA 22, p. 5
mern, Neujah
p. 122: 20, p.

Wie die
einesfalls
dung der
am Ende
KBo 4, 2,
z-z'i im
pu \dot{u} a i-
echend in
ien". Das
n, wieder
ttun \dot{u} ti
kkadische
umental)

1. RLA 1,
ng; kaum
Wort dem
t es nahe,
ig in der
en (z. B.
t il-[\dot{u}]a-
irper und
en Listen
1 92), die
Ungnad,
(2. Hälfte
att- ver-
-du-up
iterungs-
roduction
. Purves.

ingswort
" (DAB
s. hierzu
nnamens
" (DAB
für den
usgangs-
kt. -(i)
UMUN

1. [x]-a m-mar- \dot{h} u- \dot{u} a-aš. Der Form nach hethitisch und zwar Nom. sg. m.; ent-
fernt ähnlich mar-ru- \dot{u} a-aš- \dot{h} a-an im hethitischen medizinischen Text KUB 8, 38, II, 11.

28. Die Ergänzung zu [\dot{u} ša]-ki-ra-a „Bilsenkraut“ (DAB, p. 230) ist fraglich. \dot{u} hur-za(!)-
an vielleicht falsch für \dot{u} hur-ša-an (Z. 20); VAT 10070 (unv.), Vs. II, 10 gibt zwar \dot{u} hu-ur-za-[x],
doch lassen die Spuren eine Ergänzung zu -a oder -an nicht zu.

29. \dot{u} kal-ba-nu „Galbanum(?)“ (DAB, p. 239); VAT 13769 + 13780 (unv.), Rs. VI, 40
gibt: \dot{u} kal-ba-a-nu. Die von mir in Erwägung gezogene Lesung \dot{u} lab-ba-nu, die man mit arab.
labāna „eine Akazienart“ zusammensetzen könnte, scheidet wohl an der von Muss-Arnolt,
HWB 384 b gebuchten Stelle: Strassmaier, *Texte altbabyl. Verträge aus Warca*, Nr. 1, 11:
ka-al-ba-a-ni (frdl. Hinweis von Prof. W. von Soden). — \dot{u} zu- \dot{u} h-a-ta unbekanntes Droge.

31. NUMUN \dot{u} hu- \dot{u} a-al-[li... wahrscheinlich Glosse zu unbekanntem NUMUN
ga-na-zu-ti. Zu hethitisch \dot{h} u \dot{u} alli- s. A. Goetze, *Tunnawi*, p. 79—84, das einmal auch in
hethitischem Kontext mit Glossenkeil gekennzeichnet ist, s. B. Rosenkranz, JKF I. S. 179
(: \dot{h} u- \dot{u} a-al-liš geschrieben). Aus den Vokabularen gewinnt A. Goetze die Gleichung heth.
 \dot{h} u \dot{u} alli (*attalla*) = akkad. *burāšu* „Pinie, Pinienzapfen“.

32. Der abgebrochene Pflanzennamen ließe sich ausser zu dem vorgeschlagenen \dot{u} alam \dot{u}
noch zu \dot{u} alaknu, \dot{u} alapannu und \dot{u} alap \dot{u} ergänzen.

34. Ist das merkwürdige \dot{u} a- \dot{u} hu- \dot{h} u Fehler für \dot{u} a- \dot{u} hu (s. Vs. 38) „Tanne“ (DAB,
p. 266) oder für \dot{u} a- \dot{h} u- \dot{h} u? Für letzteres s. Vs. 38 (NUMUN \dot{u} a- \dot{u} hu- \dot{h} [i] und VAT 13769 +
13780 (unveröff. 1. Tf. \dot{u} ERL \dot{u} . AN.NA = \dot{u} mal-ta-kal), Vs. I:

26. \dot{u} a- \dot{h} u- \dot{h} u = \dot{u} ILLU *šar-bi-te*

27. \dot{u} BABBAR = \dot{u} ditto

28. \dot{u} pi- \dot{u} u = \dot{u} ditto.

35. Zu \dot{u} pill \dot{u} „Mandragora“ vgl. DAB, p. 198 f. und p. 217 ff.; s. ausserdem Kommen-
tar zu Z. 13.

Mit *gi-im-r[a ...* weiss ich nichts anzufangen; auf eine Ergänzung zu heth.
gi-im-r[a-aš] „Feld“ scheint der Kontext nicht hinzuweisen; Glossenkeilchen sind nicht
zu erkennen.

36. \dot{u} SIKIL.L[A] = \dot{u} si-ki-lu. bzw. *šam-mu el-lu* „reine Pflanze“ nach VAT 9533 (un-
veröff., wahrscheinlich zur 17. Tafel von UR \dot{u} . RA = *hubullu* gehörig), 1. Seite, II, 15/16.
Damit entfällt die von B. Meissner in SAI 8547 vorgeschlagene Lesung \dot{u} arzallu für
 \dot{u} SIKIL(.LA); die phonetische Schreibung *si-ki-il-la* begegnet noch in dem akkad. magischen
Text aus Boğazköy (*šumma amēlu ka-ši-ip*) 423/c + 450/c + 472/c, Vs. I, 15.

41. -a]z nu \dot{h} a-an-da-a-i-z-z-i. Nach Doppelstrich, hethitischer Satz. Satzein-
leitung nu, Prädikat 3. sg. Prs. akt. zu *handa-i-* „ordnen, zurüsten“ (E. H. Sturtevant, *Hitt.*
*Gl.*², p. 41). Ausdrucksweise abrupt ohne Objekt; (üblich: „er ordnet alles, er ordnet folgender-
massen“ usw.).

43. \dot{u} im- \dot{h} ur-l[i-i-mi] „Heliotrop“ (DAB, p. 120 ff.). Es ist unverständlich, warum
R. C. Thompson noch immer an der akkadischen Lesung *im \dot{h} ur-pāni* für \dot{u} IGI-*lim* festhält. Die
phonetische Schreibung *im- \dot{h} u-ur-li-i-mi* ist ausser an der von G. Meier, OLZ 1940, Sp. 24 ge-
nannten Stelle (409/c + 669/c) noch in Vs. I, 20 von 423/c + 450/c + 472/c (gleichfalls unver-
öff. akkad. Text aus Boğazköy) nachzuweisen. Die zitierten Belegstellen dürften doch wohl
die Richtigkeit der bereits von E. Ebeling in AfK I, p. 39 (zu Z. 4) vorgeschlagenen Lesung
im \dot{h} ur-līmi hinreichend beweisen.

Rs. 1. Die erhaltenen geringfügigen Zeilenreste erlauben leider keine Rekonstruktion des
Abschnittes. Offenbar werden hier gewisse rituelle Anweisungen gegeben, die in Verbindung
mit den Rezepten den Erfolg der ärztlichen Bemühungen um den Kranken versprechen.

4. *hul-du-up-pu-u* (*hul-du-pa*, Z. 5') gewöhnlich \dot{u} huldupp \dot{u} geschrieben, ein noch nicht
eindeutig bestimmtes Reinigungs- bzw. Sühnegerät. *huldupp \dot{u}* begegnet noch Nies-Keiser,
BIN II, Nr. 22, 153 und in der Zusammensetzung *mašhuldupp \dot{u}* ebd. 116, 118, 133; Gurney,
AAA 22, p. 58, 53 (s. Deimel, ŠL 76, 28); J. N. Strassmaier, ZA 6, S. 242, Vs. 22 (dazu H. Zim-
mern, *Neujahrsfest* I, p. 129); V R* 21, 1 (B) Obv. 28/29; CT 17, pl. 11, 104; H. Zimmerli, BBR,
p. 122: 20, p. 130: 31, 32, p. 134: 12, p. 148: 21, p. 158: 13 u. öfter.

7. Zu *še-éz-zu-ú* weiss ich wegen des zerstörten Kontextes nichts zu sagen.

8. *tu-ra ta-ra-kàs* „du bindest ein Band, eine Schnur“. Liegt vielleicht in dem schwierigen *tu-ur-ri-e-tu a-ba-ba* [...] (829/c, II, 5) der Pl. von *turru* „Band, Schnur“ vor?

10. Zu *šī lū kī'am (te-te-ni-pu-uš)* „(du tust so immer weiter) wiederholt“. vgl. H. G. Güterbock, ZA 42, p. 54, Anm. 2, A. Falkenstein, ZA 44, p. 14 und zuletzt B. Lundsberger, WeOr 5, p. 364, Anm. 19.

11'/12'. ^{11-p}*a me-ma-an ke-e-éz-ma-kán pa-ri-ša-an* ¹²*ša-a]g-ga-a ḫ-ḫi*. Prädikat 1. Sg. m. akt. zu *šak/šek*, identisch mit (*ú-ul*) *i-di* Vs. 9 (s. Kommentar dazu). *pa-ri-ša-an* Postposition „über-hinaus, ausser“ (E. H. Sturtevant, *Hitt. Gl.*², p. 117), als Postposition mit dem Akkusativ verbunden. *ke-e-éz-(ma-kán)* Abl. des deiktischen Pronomens „diesseits“, auch als Zielkasus gebraucht (F. Sommer-A. Falkenstein, HAB, p. 142 mit Anm. 2) „darüber hinaus aber [we]iss ich [..... nicht]“.

me-ma-an als Nomen im Akk. sg. am Satzende wäre syntaktisch wie formell auffällig; lediglich *memi(i)an* ist bezeugt (J. Friedrich, *Heth. Elementarbuch* I, § 92). Die nächsten Parallelen bieten KBo 4, 14 (Vertrag), III, 1 *ku-it me-ma-an ḫar-mi* „was ich gesagt habe“. KUB 5, 24, I, 30 *kiš-an me-ma-an ḫar-ta* „so hatte er gesagt“. Es liegt demnach höchstwahrscheinlich das Verbum *memai-* „sprechen“ im Ptz. neutr. vor, ein Verbum finitum fehlt (J. Friedrich, a. a. O., § 200 f.). Damit ergibt sich die Ergänzung [EGIR-p] *a memai* = „antworten“ (F. Sommer, AU, p. 41). [...] „(ist) beantwortet, ...“.

14'. *a]r-lḫal e-eš-ša-an-zinu a-pu-ú-uš-pát e-eš-ša-an-zi. ešša-* „ausführen“ (E. H. Sturtevant, *Hitt. Gl.*², p. 37) = akkad. *epēšu* (F. Sommer-A. Falkenstein, HAB, p. 230 s. v.), 3. pl. Prs. Akt. Mit Präverb *arḫa* „einen Ritus zu Ende führen“ (W. Zuntz, *Die hethitischen Ortsadverbien*, p. 38); die dort erwogene gegenteilige Übersetzung „einen Ritus rückgängig machen“ wird man nach dem vorliegenden Kontext ausschliessen dürfen. *a-pu-ú-uš + pát* deiktisches Pronomen, Akk. pl. m. (J. Friedrich, *Heth. Elementarbuch* I, § 119) + (enklitisch) identifizierende und hervorhebende Partikel „ebenso“ usw. (F. Sommer-A. Falkenstein, HAB, p. 241, s. v., und J. Friedrich, a. a. O., § 296). [.....] sie führen zu Ende und ebenso diese (sc. Riten) führen sie aus“.

In aller Kürze.

(2) **Beschwörung gegen Böses aller Art.** C. J. Mullo-Weir hat in JRAS 1929, S. 285—88, den von ihm zusammengeführten Text K 2784 + 7593 behandelt, der, wie Kunstmann, LSS, N. F. II, S. 86 f. erkannte, einen Abschnitt aus der Serie *inim-inim-ma ḫul-dà-a-bi búr-ru-da-kám* = *namburbi lunun kaláma* „Beschwörung gegen Böses aller Art“ darstellt. Der Text beginnt mit einem Gebet an Ea, Šamaš und Marduk, an das die Klageformel angefügt ist; sie schliesst mit den Worten *pal-ḫa-ku-ma ad-ra-ku u šu-ta-du-ra-ku* „ich fürchte mich, peinige mich und stehe Pein aus“ (s. Kunstmann, S. 22 f.), darauf folgt eine Aufzählung der Dinge, die den Beter in Furcht und Pein versetzen. Von dieser Aufzählung sind in K 2784 + 7593 (A) nur wenige Zeilen erhalten, Kunstmann (S. 87) hat aber bereits kurz darauf hingewiesen, dass ein fortsetzender Paralleltext (B) in K 3844 + 82-3-23, 57 (Gadd, CT 41, Tf. 23 f.) vorliegt. Vs. I, 1—2 dieses Textes sind ein Duplikat zu A, Vs. 14—15, es fehlen also am Anfang von B etwa 13 Zeilen. Der erhaltene Rest der Liste in A weicht von dem Anfang der Liste in B nicht unerheblich ab, man sieht also, dass es verschiedene Versionen gab. Interessant sind nun die Zeilen 6 ff. der I. Kolumne von B. Hier werden als böse Vorzeichen aufgeführt, dass Ve-

nus(?) am 30. Elul aufgeht, dass Mars aus dem Krebs in den Löwen übertritt und rechts und links vor und hinter Regulus steht, dass ein Meteor im Ann-Wege erscheint, in den Enlil-Weg übertritt und verschwindet, dass Saturn untergeht und über die erwartete Zeit hinaus unsichtbar bleibt, dass es in Elul donnert. Alle diese Vorzeichen sehen so aus, als ob sie auf tatsächlichen Beobachtungen beruhten, vielleicht lassen sich die drei Planeten-Angaben durch astronomische Berechnung auf ein bestimmtes Jahr festlegen. Jedenfalls scheint die Serie in der vorliegenden Form keineswegs ein hohes Alter zu besitzen, sie dürfte vielmehr in der Sargonidenzeit, als die Wogen des Aberglaubens am höchsten gingen, eine umfassende Ausarbeitung erfahren haben. Wahrscheinlich hat Asarhaddon der ja sogar in seinen Baninschriften auf die zuvor (besonders am Himmel) beobachteten Vorzeichen nachdrücklich hinweist, den Auftrag zur Ausgestaltung oder Abfassung der Serie gegeben, ich schliesse das aus der Tatsache, dass in 83-1-477, einem weiteren Duplikat-Fragment zum Anfang von A (s. Kunstmann, S. 86), sein Name erscheint.

Graz.

Ernst Weidner

(Weitere Kurzbeiträge auf Seite 24, 66, 80.)

D
1942
Wie
Bein
2 Me
sich
war
zwei
wiede
Kuns
anget
sächli
von m
Die
grösst
ca. 32.
Materi
bildlich
auf die
Die Mi
Thron
des Osi
in Brus
krone a
ein lang

1) Die über
der über
umstände
1942 als
im März
mehr oder
Nachrichte
fund in de
zu sagen.
standteil de
Sammlung
Die Stele m
den sein, da
Jahres hätte
2) Abgese
ten Zeitung
Nachrichten
einem Aufsa
Titel „In W
müler“ in de
Österreichisch
in Nr. 6/7 im